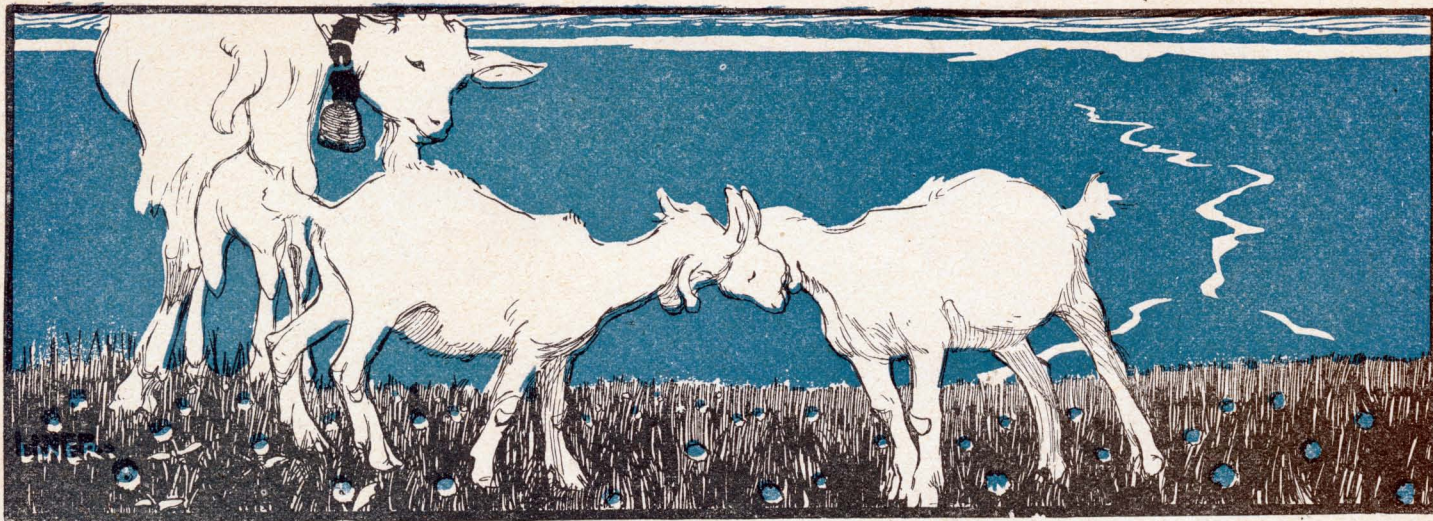




*Frage dich das Gütliche
es ist die wahre Tugend*
Tugend
1905
Tr. 24



AM



Carl Liner (München)

Amors Erdenfahrt

Zum Titelblatt von X.-M. Eichler

Amor sah, der liebe Junge,
Vom Olymp zur Erde nieder,
Dehnte seine jungen Glieder,
Spreizte feck sein Flügelpaar,
Und — im Falterzickzackschwunge
Kommt er schon mit Pfeil und Bogen
In ein deutsches Land geflogen,
Zustament im Schillerjahr.

„Als ihr noch die Welt regiertet . . .“
Schallt es Aphroditens, Sohne
Überall im Jubeltone
Aus der Näh und Weite zu. —
„Ei, da werd' ich gut bewirtet,
Wo sie so die Götter preisen!“,
Denkt der Schelm und fliegt mit leisen
Flügen einem Städtchen zu.

Sieh, in seiner göttlich schönen
Nacktheit geht er ganz gelassen
Durch die volkerfüllten Gassen.
Alles strömt erstaunt herbei.
Männer lachen, Weiber höhnen,
Mädchen blicken durch die Hände,
Pfaffen wettern, und am Ende
Nacht sich auch die Polizei.

Ach, Du armer Gott, verboten
Ist es in den deutschen Ländern,
Nackt und frei herumzuschlendern:
Freiheit nennt man Arroganz,
Und die Nacktheit nennt man Zoten;
Pfaff und Mucker sind die Hüter
Unserer „idealen Güter“ —
Nicht die Götter Griechenlands!

Wegen schweren Bruchs der Sitten
Frech und öffentlich begangen
Bist und bleibst Du nun gefangen!
Deine Binde ward zum Band,
Deine Flügel sind zerschnitten
Und zerbrochen Deine Pfeile!
Bete, bete, was zum Heile
Dir die fromme Schaar gesandt!

Wenn Du dann zur Erde wieder
Niedersteigst nach ein paar Jahren,
Bist Du sicher mehr erfahren
Und wirst recht willkommen sein:
Komm behäbig, dick und bieder,
Komm in Kleidern, komm in Hosent,
Komm, als wärst Du etwa bloß 'n
Jovialer Propst vom Rhein! . . .

A. De Nora

*

Verse und Prosa

Von Kurt Bertels

Plätscherbucht

Auf dem Kielbrett meines Bootes
Lag ein Mädchen hingestreckt,
Übers Knie ein scharlachrotes
Weiches Wollentuch gedeckt.

Und mit zögerndem Gefange,
Ohne Rock und ohne Hut,
Zog ich meine Ruderstange
Durch die warme grüne Flut.

In der stillen Bucht — umknistert
Und versteckt von Schilf und Rohr —
Hab ein Schmeichelwort geklüffert
Leise in des Mädchens Ohr.

Ringsum plätscherndes Genecke,
Weiße Welle schluckt und pluckt,
Eine scharlachrote Decke
Wird ganz leise fortgeruckt.

*

Zwei Welten

Einstmalen ging Zarathustra durch die Wüste.
Sein Auge funkelte: eine Neue Welt trug er im
Sinn.

Und als es Abend ward, kam er an einen
Hain und sah einen Mann stehen. Und das
war Jesus. Die Alte Welt trug er noch immer.

Und Zarathustra kam ganz nahe heran,
und sie sahen sich in die Augen — tief —
unendlich.

Und langsam rollte die Neue Welt in den
Sand.

Jesus lächelte.

Und Zarathustra sprach: Du weißt es ja,
ich liebte Dich immer.

Da neigte sich Jesus und sprach: Komm,
hilf mir tragen.

Und Zarathustra schwieg.

Da reichte ihm Jesus beide Hände.

*

Philosophie der Straßenbahn

Wenn man von der Straßenbahn abspringt,
sagte jemand, dann kann zweierlei passieren:
man springt nach vorn — dann fällt man
nicht, oder man springt nach hinten — dann
fällt man. Warum ist das so?

Oh, sagte der Ingenieur, das ist ein mechanisches
Prinzip, das hängt ab von der Bewegungsgröße . . .

Halt, schrie der Politiker, es genügt zu wissen,
wie man springen muß.

Nein, brummte der Ethiker, man soll den
warnen, der falsch abspringen will.

Wenn ein hübsches Mädchel abspringt, dann
versuch ich sie aufzufangen, lachte der Thun-
nichtgut.

Man soll überhaupt nicht springen, schnarrte
der Polizeileutnant, man wartet bis zur Halte-
stelle.

*

Theorie

Grünschnabel sagt: es ist doch sonnenklar,
Die echte Kunst ist immer l'art pour l'art.
I wo — trompetet der Feuilletonist —
Vornehmer gilt mir noch l'art pour l'artiste.

Versuch ich's, in die Mode mich zu finden!
Es ist so leicht, mein armes Deutsch zu schinden.
Also, damit auch ich französisch komm,
Wie wär' es denn mit l'art pour l'homme?



Die Poëten

Konst. Somoff (St. Petersburg)

Als Bräderchen starb

Von Nils Collett Vogt

Bräderchen war todt. Darüber war kein Zweifel. Erik hatte ihn selbst kalt und steif drinnen in der Schlafkammer der Eltern liegen sehen. Er war todt und sollte niemals mehr zum Leben erwachen.

Wie still es in den Stuben geworden war, nachdem die Mutter vorgehens Bräderchens Augen für immer geschlossen! Klages ließ sie den ganzen Tag über die Leiche gebeugt mit trockenen glänzenden Augen. Erik hatte Glandinisch bekommen, von der Schule wegzubleiben, aber diesmal gab es keinen Freitagsurlaub unter tiefblauem Himmel, wie wohl der Sommer rings um das Haus lag und das Gras im Garten unten wuschelnd stand von unabligen Wohlleben. Ueber dem Hause waltete ein Druck der Angst, welche bestimmende Stille, die nicht allein vom Tode herrührte, sondern auch von etwas Anderem, von irgend etwas unbestimmt Schrecklichem, das er nicht zu fassen wußte.

Das Telegramm, das seine Mutter dem Vater geschickt, mußte recht unklar gehalten gewesen sein; denn als er kam, trug er mit dem bittersten Ausdruck eines Kindes in seinem großen rötlichen Gesicht:

„Ist es Erik?“

Die Mutter antwortete:

„Es ist der Angekante. Wäre es Erik gewesen, ich hätte Gott mit Joh gebeten: Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen! Kann kann ich es nicht.“

Und Erik hatte gesehen wie es in dem Gesicht des Vaters wirkte. Es war, als ob die Frau erbeute und ein verdorrter Nihilismus aufsteige. Er sah seine Frau von der Seite einen Blick zu und ging dann gehend, mit schweren Schritten zu der Leiche, die er auf die Stühle sah.

Verzweifelt verließ er das Haus, um alles für das Begräbnis zu besorgen.

Wie, nichts darauf zu sagen, daß die Mutter Gott gedankt hätte, wenn er, Erik es gewesen wäre, der man wohl dadrinnen läge, er stott des Ainen! Das klang hart wie ein Gottesurtheil. Aber war nicht auch Gott hart, wie er herrschte wer? Und ist nicht seine Mutter, die Parre-tochter aus dem Westlande, die in allem Guten und Bösem erzogen worden, einzig und allein für seine und des Vaters Sünden? Und diese Sünden, ja die waren wohl jährender als die Sünden der am Meerelände, als die Ströme am Himmelsgewölbe! Man hätte wünschen müssen, niemals geboren zu sein, wenn man ihrer dachte.

Wie oft hat er sich vorgenommen, seiner Mutter gleich zu werden, wie gar keine Sünden hätte! Aber es gab soviel, das in Verführung führte. In den Aeren kann der starke Muthrom, der ihn niemals in Frieden ließ. So er nachmittags in der Stube seiner Mutter, während die Kameraden sich vor der Stadtmauer auf offenem Felde tummelten oder in lärmender Reihe die Straße vorbeizogen, so besah ihn Schnick. Niemand wußte besser als er, welche unheimliche Reden sie im Munde führten, und doch geschah's, daß er trotz der Mutter Verbot sich zu ihnen hinabsetzte. Sogleich blinnte im Auge die junge Seele. Die Gewalt stieß sich, und die Brust ward weit und in jedem Winkel mit einer so jubelnden Freude erfüllt, daß er nahe daran war, aus voller Kehle zu lachen. Es war ihm, als wäre er alles Lebende zu Reigen nehmen, wie frohlich er sei.

Dafür aber rühte ihn der Stachel der Reue, wenn er einige Stunden später auf Berdrechteweise schliefend und Haus schlief, ohne sich hinein zu wagen. Er dachte an sie die niemals etwas that, was sie zu bereuen brauchte, und wie abscheulich es sei, sie wiederum hintergangen zu haben.

Und dazu seines eigenen Vaters Beispiel! Es war wohl für den Dandrieden das Beste, daß der Vater als Geschäftsführender im Lande umher zog. War er daheim, so fuhr er allsobald in unheimlichen Anfällen auf und trollte dann in

die Stadt, um Toddy zu trinken und Racen zu spielen.

So viel begriff Erik, daß einmal um seinen willen ein Kampf stattgehabt, der die Eltern noch heute getrennt hielt. Die Versöhnung kam nicht mehr zu Stande.

O, viele Mittagstische, wenn Vater am Tischende saß, mit wüthenden Augen und wild emporeistraubtem Haar!

„Warum ist du nicht?“ fragte er die Mutter.

„Ich beugte mich mit dem, was von euch abfällt“, erwiderte sie still und wehlich laut, während sie an einer Tischhälfte lag, die sie von dem Teller des Vaters genommen. Ihr Antlitz war fahlig und mager und die Schläfen wie durchleuchtet, so daß die blauen Adern sichtbar waren. — „Das Schreckliche ist für mich gut genug.“

So schob der Vater den Stuhl heftig zurück und stürzte hinaus. Dann blieb er lange in die Nacht hinein aus.

Am nächsten Tage reiste er dann am liebsten wieder ab.

Die Mutter und Erik aber gingen fleißig zum Bibellehen, bis er zurückkam. Kein Abend verging, wo sie nicht in Gegenwart des Sohnes demüthig niederkniete und Gott um Gnade bat für die Drei, für die sie Verantwortung trug und die sie einstmals vor den Thron des Vammes führen sollte.

Diesmal blieb der Vater daheim. Er saß fast immer drinnen bei dem Ainen und sprach mit seiner Frau. Kam er heraus, so war es mit roten Fiecken auf den Wangen und brennenden Augen.

„Verlaß dich drauf, wenn es einen Himmel gibt, so ist der Aine jetzt dort“, hörte Erik ihn sagen. Er drehte dabei mit der Hand an der Thürkante, und durch den Thürspalt erblickte Erik einen Schein von dem todtensüßigen Gesichtchen des Ainen Knaben.

Durch die Taufe wird uns Gottes Reich geöffnet“, erwiderte die Mutter. „Und es war untreu, seiner Eltern Schuld, daß er nicht die Taufe erhielt, solange es noch Zeit war. Gott heile ihn, wo er nun ist!“

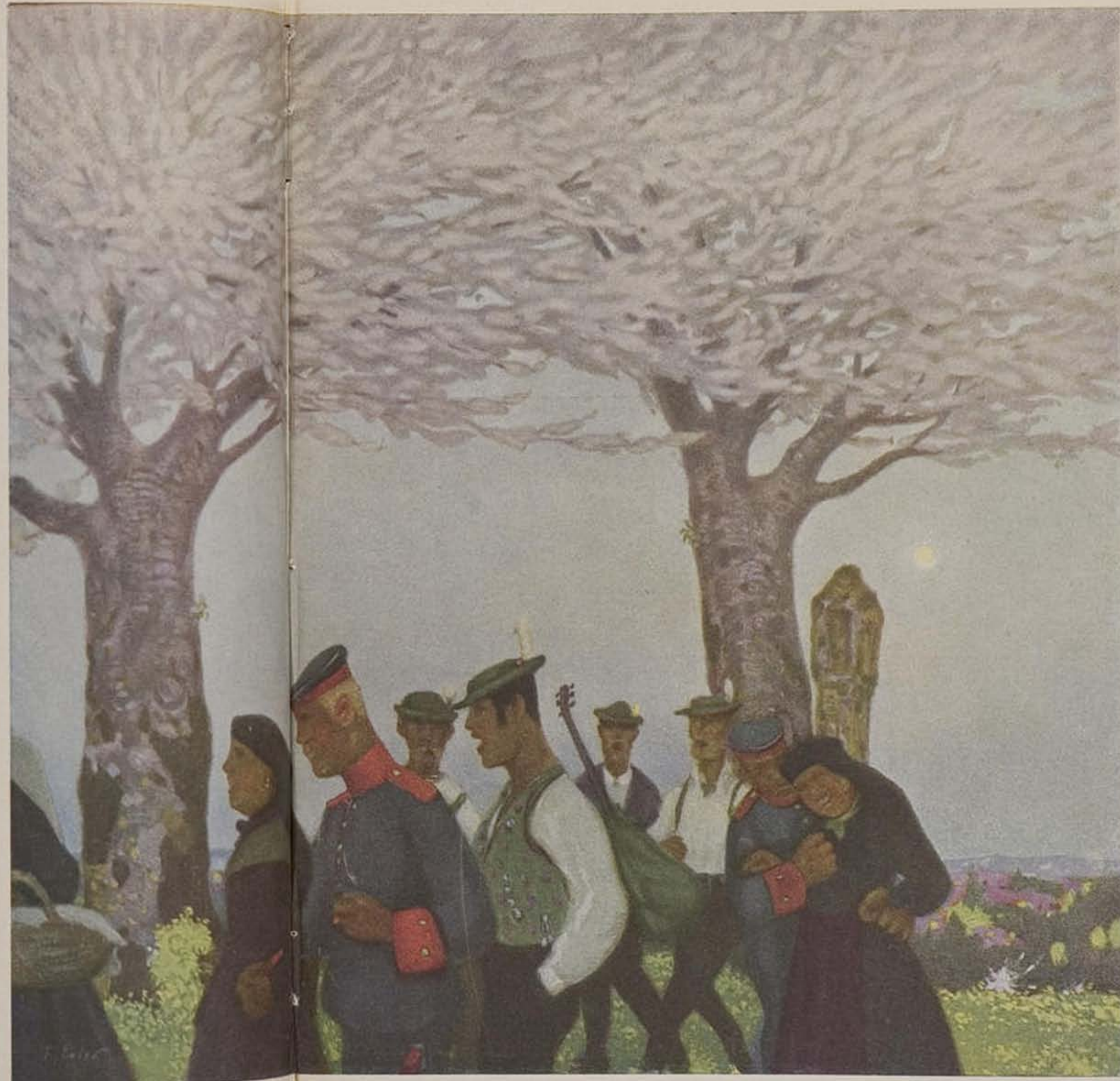
Kaum hatte die Mutter dies gesagt, als Erik eine Stelle aus der Erzählung von dem Ainen Magnus in Snorre Sturasons Königsmärchen in den Sinn kam, wo Sighvat ohne König Clafs Willen das Kind des Nachts taufen ließ. Am nächsten Morgen sagte der König zu ihm: „Warum heiligt du das Kind taufen? Sighvat, ohne es mir zu sagen?“ Sighvat erwiderte: „Das Kind war des Todes, und des Teufels Kind möchte es werden, so es ungetauft versterbe. Nun ward es Gottes Mann.“

So ist Erik diese Stelle gelesen, mußte er in Eile das Buch weglegen und hinausgehen. So traurig machte sie ihm. Und derselbe Stich von Groll und Qual schob ihm nun aufs neue wie ein Feuerstück tief hinein, dahin, wo die Herzenswunden am empfindlichsten waren.

Was hatte Magnus Böses gethan? Ein neugeborenes Kind! Dachte er Gott gebeten, ihn in seine böse Welt zu legen? Und konnte Mutter — konnte Mutter wirklich meinen, ihr Sohn, sein theures Aines Bräderchen, der läch ungeschuldige Knabe, der da drinnen den Todesstich schlief, bräunte nun im ewigen Höllefeuer, weil nicht mehr Zeit gewesen, etwas geweihtes Wasser über sein Haupt zu gießen?

Der Vater hielt an sich und verließ das Haus. Eine Stunde später kam der Pastor. Er lächelte, als Erik ihm öffnete, aber als er bei der Mutter eintrat, hatte er eine feierliche Miene.

Wiederum eine lange Unterredung. Es wurde von dem Ainen Knaben und dem künftigen Leben gesprochen. Des Geistlichen Stimme klang verführend mild, als wolle er mit einem



„Wann der Huerhahn balzt, Und der Kuckutzer schreit, Wann das Rothkehlchen schalzt, So die lustigste Zeit.“

Fritz Erlor (München)



Königskind

F. Spiegel (München)

weichen Strich seiner Handfläche alle quälenden Gedanken aus dem Gemüth der Mutter fortstreichen. Die Stimme der Mutter war kalt, abweisend. Niemand war so bibelfest wie sie, und es kam etwas zurückgedrängt Fanatisches in ihre Stimme, als sie nun anhub, Schriftstelle um Schriftstelle herzuleiern, die alle beweisen sollten und mußten, daß ohne die Macht der Taufe keiner, weder todt noch lebendig, dem Himmelreich angehöre.

Der Pastor nahm Abschied.

„Liebe Frau, bauen Sie nur fest auf Gottes ewige Barmherzigkeit! Er will Ihrem kleinen Knaben gewißlich nicht übel. Gott ist eitel Güte!“

Die Mutter nickte, als er ging. Dann saß sie wieder mit zusammengekniffenem Munde und glänzenden trockenen Augen neben der Wiege.

— Das Paradies versperrt! Gottes Flammenschwert gezogen! Und gleich Adam, erschreckt von der anlagenden Stimme des Herrn, verbarg Erik sich im Garten.

Er war bis zu Tode entsezt. Es schien, als sei die Erde nicht länger verlässlich, als sollte sie sich im nächsten Augenblicke aufthun, ihn zu verschlingen. Als würde der Himmel zu einem großen drohenden Auge, das wie das des Raubvogels in Schadenfreude nach Beute späht. Als kündete der erzeiche Klang der Kirchenglocken an diesem frühen Sonnabend Nachmittag der Hölle Feuer, bitteres Weinen und knirschendes Zähneklappern.

In Brand und Aufruhr die ganze Natur! Es war ein glühheißer Tag gewesen; nun senkte sich ein dichter rothgelber Nebel über die Stadt. Und plötzlich hub ein Feuerwind an zu blasen, krümmte die Zweige der Bäume im Bogen und jagte auf der Straße draußen hohe Staubwolken auf, die im Widerschein der sinkenden Sonne Flammen glichen.

In dem Schlafgemach der Eltern standen die Fenster offen, und bei jedem Windstoß schrie und knirschte es in den Angeln. Da sah er, daß die Mutter das Zimmer verließ. Ein unbändiges Verlangen, seinen kleinen todtten Bruder wiederzusehen, überkam ihn.

Da lag er! Die Haut marmorweiß, die Augen geschlossen. Der Mund ein wenig offen, sodas der äußerste Rand des bläulichblaffen Zahnfleisches sichtbar war. Stille ringsum. In einem Winkel aber stand der Sarg, in welchem klein Brüderchen denselben Abend nach der Trauerkapelle überführt werden sollte. Erik erinnerte sich des Tages, da sein Bruder geboren wurde und der erste dünne, gleichsam überrascht klagende Schrei von seinen Lippen kam. Und wie weich und warm es sich dann oft anfühlte, über die runden dicken Wäckchen zu streichen. Oh, hätte er doch leben dürfen!

„Des Teufels Kind möchte es werden, so es ungetauft verstürbe.“

Aber wenn Brüderchen nun ein Kind des Teufels war, dann war Gott ein treulofer Gott! Dann gab es nur Bosheit im Himmel wie auf Erden! Dann wollte auch er nicht Gottes Kind sein, sondern sich erheben gegen diesen ungerechten Gott, und sollte er auch das Schicksal Satans theilen, der in die Tiefe der ewigen Finsterniß gestürzt worden.

Er hatte die Fäuste geballt, wie um sich zu balgen. Das Blut fuhr ihm in die Wangen, und in der Stille hörte er das schwere Hämmern seines Herzens. Dann überkam ihn Angst. Die Nähe des Todes, der Klang der Weltgerichtsglocken, die Staubwolken, die wie Höllenflammen durch die Straßen jagten, erschreckten ihn. Verzagt schlich er wieder in den Garten hinab. Dort

ging er ruhelos auf und nieder, bis die Sonne gesunken war.

Sie kamen, um Brüderchen zu holen. Vater nahm den winzigkleinen todtten Körper in die Arme und legte ihn in den Sarg zurecht. Mutters Augen schimmerten in überirdischem Glanz, während sie stumm daneben stand. Nicht ein Wort kam von ihren Lippen, die fast weiß waren, und die sie unaufhörlich mit der Zungenspitze befeuchtete. Dann wurde der Sargdeckel zugeschraubt und sie fuhren mit klein Brüderchen fort. Die Eltern folgten zu Fuß in Trauerkleidung in den brausenden Abend nach.

— Es war Erik unmöglich zu schlafen. Sein Blut ging im Fieber, und das Hirn züchte wie ein Eisen, das man eben aus dem Feuer genommen. Er suchte sich Brüderchen nach dem Tode vorzustellen, aber obwohl er verzweifelt kämpfte, konnte er keine Engelsflügel an seine Schultern heften, kein lichtgrünes Delblatt in seiner Hand erblicken.

Rothe Flammen leckten um Brüderchens Körper, und ein schwacher Kinderchrei bohrte sich in seine Ohren wie eine Bitte um Hilfe.

Gott aber sah er, und der hatte das Antlitz der Mutter. Die Augen glänzend trocken, den Mund geschlossen wie ein Grab. Unerbitterlich und grausam. Selbst ohne Sünde oder Schuld, aber racheroh, wo es die Schuld Anderer galt. Dieß war Gott! Der Kleinen Feind! Der Erwachsenen Bundesgenosse.

„Ich hasse dich, du böser Gott! Ich hasse dich!“

Aufrecht in seinem Bette stand er, bleich und wild, und stieß die Worte krampfhaft in die Luft hinaus, trotzig erwartend, daß das Dach nun bersten, in einem der abendlichen rothen Sturmwölkchen Gott herniedersteigen und ihn zu der Stätte der Verdammten führen würde, an der sein Brüderchen nun war.

Er war bereit.

„Ich hasse dich! Ich hasse dich!“

(Aus dem Norwegischen von E. Stine.)

En sourdine

Nach Paul Verlaine

Der breiten schattenden Zweige
Gründunkler Dämmererschein
Hüllt unsre leise Liebe
In tiefes Schweigen ein.

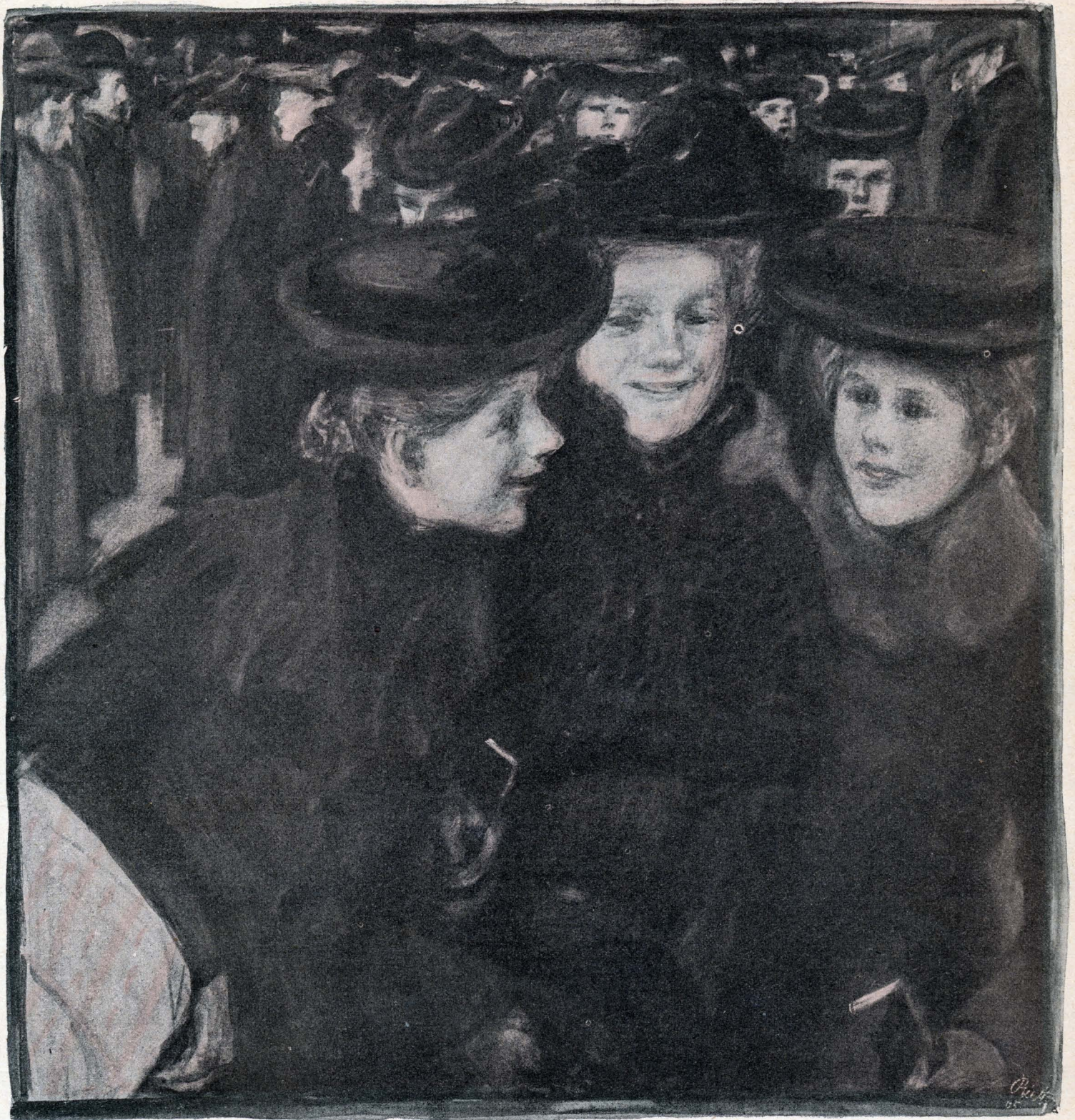
Laß Deine Seele schlafen,
Mach' halb die Augen zu,
Geißblatt und dunkle Kiefern
Träumen wie ich und Du.

Leg' unter den Nacken die Hände,
Schar' in den Himmel empor,
Nun ist kein Laut auf Erden,
Der sich zu uns verlor.

Und laß uns leise reden
Und spüre, wie der Wind
In zärtlichen, flüsternden Wellen
Ueber uns beide rinnt.

Und kommt der Abend gegangen
Ruhig und feierlich,
So klagt um uns beide wieder
Die Nachtigall bitterlich.

Carl Bulcke



Ladenschluss

Paul Rieth (München)

„Geh zua, die Warenhäuser zahlen aa net besser. Sechzig Mark kriegst den Monat und dafür sollst aa no' hübsch sein!“

Liebe Jugend!

In einer mährischen Provinzstadt war kürzlich ein Unterhaltungsabend des dortigen Gehilfenvereines. Nach Schluß des festes bietet ein Jüngling seiner Dame seine Begleitung an und trägt ihr galant Schirm und Jacke. Beim Hausthor angekommen meint er scherzhaft, als er ihr diese Gegenstände überreicht: „Nicht wahr, Fräulein, jetzt bekomme ich für meine Mühe einen Kuß?“ Naiv entgegnete sie: „Na, wenn Sie woll'n so gut sein!“

Aus dem lyrischen Tagebuch des Leutnants v. Versewitz:

Pro Domo

Kriege oft Frage einjesandt —
So von Herrn wie von Damen —:
„Weshalb immer noch Leutnant
Bei so . . . gefeierten Namen?“
Solches Interesse ja anjehem,
Würdige voll die Bedeutung,

Finde nur bischen unbequem,
Antwort zu jeben in Zeitung.
Zu privater Auskunft ja jern,
Herzlich jerne erbörig.
Dazu aber, ihr Damen und Herrn,
Näh're Adresse nörig!

Münchner Zeitbestimmung

„Du, wie lang bist'n scho' do?“
„I bin halt bei der fünften Maß!“



Amerika tauscht, sich zu Nutz und Frommen,
Nicht Professoren nur, so scheint es mir:

Es hat von uns den Parsifal genommen
Und gab den Cake-Walk als Entgelt dafür.

Arthur Hirth (München)

Warnspruch

Nur nicht mit dem Herzen lieben,
Alles andre steht Dir frei,
Mit den Sinnen, mit den Trieben,
Mit dem Kopf, 's ist einerlei.

Weibervolk zu allen Zeiten
Halte fest mit starker Hand;
Edle Pferde kannst Du leiten
Auch nur, wenn sie gut bespannt.

Sonst, mein armer junger Knabe,
Treten sie Dich in den Grund,
Und an deinem frühen Grabe
Lacht ein schöner Frauenmund.

Fred Scheyer

Wahres Geschichtchen

Rittmeister: „Verzeihung, verehrtester Baron,
aber was war das für eine Gangart, die Sie
vorhin ritten?“

Baron v. A.: „Verstehe nicht recht, Herr
Rittmeister, was meinen Sie mit dieser Frage?“

Rittmeister: „Nun, wenn es Galopp war,
sollten Sie künftig doch lieber Trab reiten, und
war es Trab, würde ich Ihnen rathen, Galopp
zu reiten.“

Der alte Genosse und sein Sohn, der Rekrut

Na denn adjes! Un rin in den Kommiß!
Das is nu mal so, Junge, wie es is.
Zwei Jahr' lang Maul gehalten, ja nicht mucken
Un fix sich unter beide Absäg' spucken!
Un was da is dein Unteroffizier,
Wenn der Dich pisact, Jung, ich sag' es Dir:
Halt' still, als hättest Du im Hals nen Knebel!
Bist Du mit durch, kriegt's in den Reichstag Bebel!
Un der, na, hast es selber ja gefeh'n,
Weiß mit Soldatenschindern umzugeh'n.
Den Kriegsminister nimmt er in die Mache;
Der Kerl fällt rin, und Du kriegt Deine Mache,
Un übt der Kaiser an dem Unthier Gnad',
Das is so was für's Proletariat.
Verlaß Dich d'rauf: die Herren mit den Sporen,
Wir kriegen sie noch alle bei den Ohren.
Die Stunde kommt noch! Einmal, Jung, geschichts!
Das Einzigwahr is doch — die Miliz.
Wir Menschen sind ja alle, alle Brüder,
Un kommen nu mal die Franzosen wieder,
Wie siebzig... Weißt ja, ich muß auch mit dran
Un kam mit der Armee bis nach Le Mans.
Das arme Kroppzeug! Ohne zu verschnafen,
Was mußten die im Schnee da vor uns laufen!
Muth hatten sie; doch waren sie zu grün;
Der Dill der fehlte und die Disziplin.
Das muß so drinne sitzen in den Knochen,
Und das, das lernt sich nicht in ein paar Wochen.
Wo weiß denn so ein Bisang, was das heißt,

Wie sich ein Muskettier zusammenreißt.
Un immer proper, Jung, wie aus der Lade...
In Longchamps vor dem Kaiser die Parade!
Das klappte! Dreißigtausend wie ein Schritt!
So was das macht ich blißgern nochmal mit!
Un — un — Adjes nu! — Was ich da doch hörte!
Es is man gut, daß August mich nicht hörte!

Y

Boshafte Frage

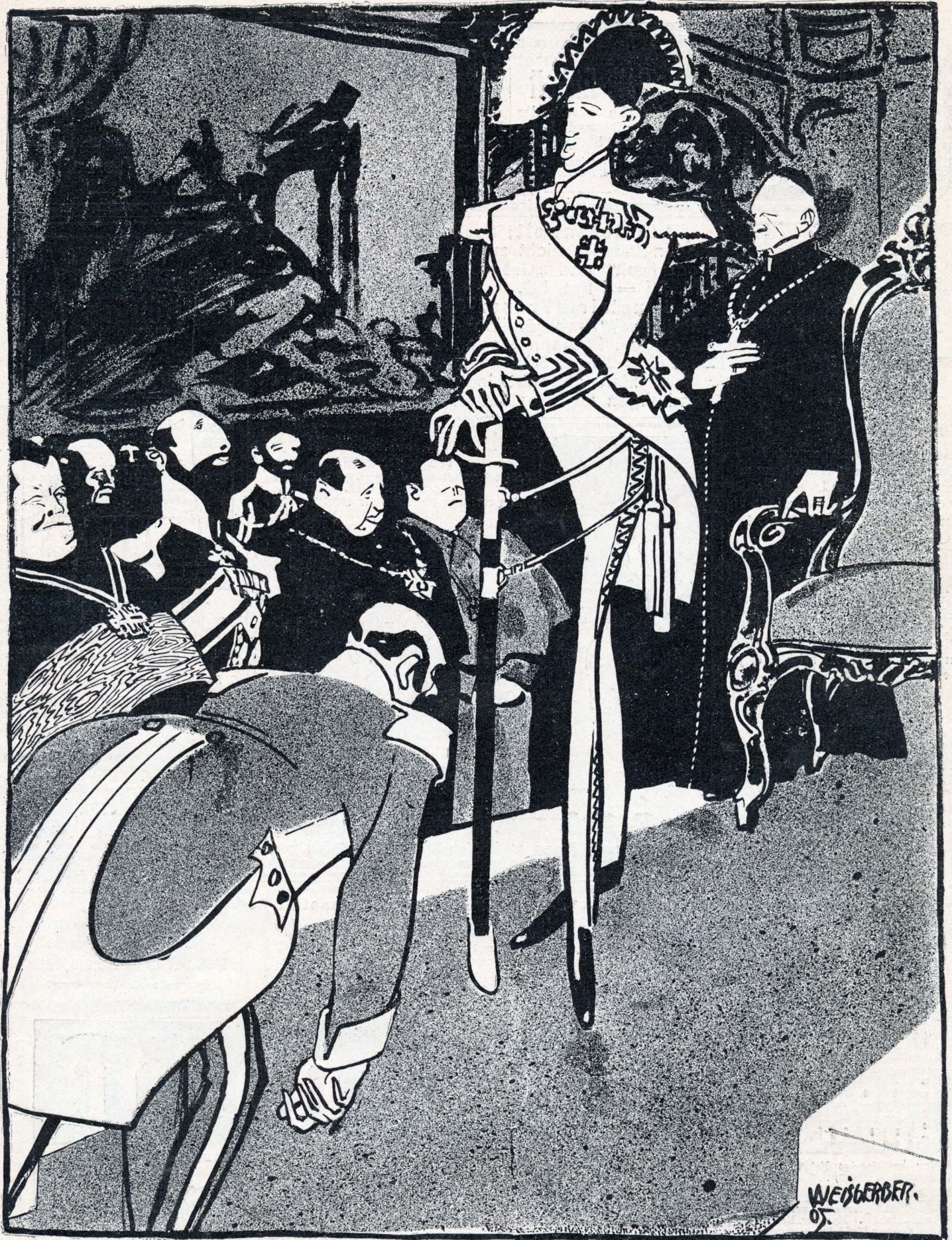
Fräulein Olga, eine fische Kaffeekeßnerin,
kommt nach dreimonatlicher Abwesenheit wieder
an ihre frühere Wirkungsstätte. „Ja wo sind
S' denn die ganz' Zeit g'steckt Fräulein Olga?“
— „Krank war i, Herr Huber,“ antwortet die
fee. — „So, so, krank,“ meint bedächtigt der Stamm-
gast, „und zu was darf man denn nachher gratu-
lier'n? Ist's a Buberl oder a Mädel?“

Dem Keinen ist alles rein

Bubi sieht auf dem Geburtstagstisch seiner
Mutter eine Nachbildung der Venus von Milo.
Auf die Frage: „Weißt Du denn, wer das ist —
meint — er: „O ja, das ist Papa, wenn er
doucht.“

Devot

Einjähriger Prinz: „Ach—äh—äh!“
Kinder mädchen: „Was geruhen Euere
Hoheit zu befehlen?“



Spanien

A. Weisgerber (München)

„Die Stiergefechte kompromittiren die Nation, Majestät! Bei allen Toreros, denen gestern der Leib aufgeschlitzt wurde, kam ein leerer Wagen zum Vorschein!“

Schleussner-Platten

wegen ihrer hohen Empfindlichkeit, Reinheit, Zuverlässigkeit als erste Marke für Fach u. Amateur-Photographie anerkannt.

Gelb-Etikett	Blau-Etikett	Viridin-Platten
für alle Zwecke der Portrait- und Landschafts-Photographie.	von höchsterreichbarer Empfindlichkeit, Weichheit u. Modulationsfähigkeit, besonders für d. Zwecke der mod. Portraitphotographie.	hervorragend farbenempfindlich für gelbe u. gelbgrüne Strahlen.
Erhältlich bei den Händlern oder direkt von d. Trockenplattenfabrik	Dr. C. Schleussner Akt.-Ges., Frankfurt a. M.	

Man verlange bei direkter Anfrage Katalog B.



Der ungarische Sämmlet
 „Hät, hergeben oder nir hergeben? Dos ist Froge. Soll ich Barrikaden baun und für Vaterland hergeben legtes Tropfen Blut? Oder soll ich für Vaterland nir hergeben Staiern? Werd ich nir hergeben Staiern.“

Kleines Gespräch
 „Sie waren nicht Soldat, Herr Doktor?“ wurde kürzlich ein Berliner Literat gefragt. „Aee,“ lantete die Antwort, „ich habe als Militärschriftsteller dienen wollen, aber sie haben mich nich genommen.“

Schüttelreime
 Den Mädglein, die nur flirten möchten, Wird Keiner gerne Myrthen flechten.
 Quixotes Mähr hiess Rosinante, Was that sie immer? No, sie rannte.
 Sprich niemals im Befehleton Zur Postamtsmaid durch's Telephon.

Die Modenwelt; anerkannt beste deutsche Moden-Zeitung; nicht zu verwechseln mit „Kleine Modenwelt“ und „Grosse Modenwelt“. 1/4 Jahr 1 M. 25 = 1 Kro. 50.
Illustrierte Frauen-Zeitung. Ausgabe der „Modenwelt“ mit jährlich 48, bisher einzig dastehenden, farbigen Modenbildern usw. 1/4 Jahr 2 M. 10 = 2 Kro. 50.
 * Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postämtern.

Dr. R. Krügener,
 Frankfurt a. M.
 Größte Spezialfabrik fotogr. Hand-Cameras, ca. 300 Arbeiter.
 Man verlange Preisliste für 1905 No. 19 A.

Dr. R. Krügener's Delta-Camera,
 weil diese nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen konstruiert und tonangebend für den gesamten Camerabau ist.

KUNSTLER VORHÄNGE
 WASCHBAR.
 Großes Spezial-Sortiment.
 Katalog und Farbtafeln zu Dienft.
CONRAD MERZ STUTTGART

„JUGEND“
 Inseraten-Annahme durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.
 Insertions-Gebühren für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.50.
 Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währung 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.80, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Fres. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Doll. 35 C. Einzelne Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Publikations-Organ ersten Ranges.
 Auflage dieser Nummer: **70,000** Exemplare.
 Internationale Verbreitung.

R!
 Sämtl. Dedikat.-Gegenstände, Parade-, Fecht- u. Mensurausstattungen, Bänder, Mützen, Cerevise, Bier- u. Weinzüpfel fertigt als Spezialität die Studenten-Utensilien- und Couleurband-Fabrik von **Carl Roth,** Würzburg M. — Catalog gratis. —

Bad Nauheim. Dr. Hofmann's Kuranstalt für Herz- und Nervenranke
 Bismarckstr. 1, gegenüber Sprudel und Badehäusern. Briefadr.: Postf. 63, Bes.: Dr. med. Julius Hofmann, 4 Aerzte. Consult. Arzt: Dr. med. A. Smith. Ausführliches über die Art der Kuren im Prospekt (frei). Im gleichen Hause: Dr. med. A. Smith'sches Ambulatorium für Herz- u. Nervenranke.

Photogr. Apparate
 Nur erstklassige Fabrikate wie Rietzschel, Goerz, Rodenstock etc. gegen bequeme Teilzahlungen zu Originalfabrikpreisen. Bei Barzahl. Rabatt. Hervorr. Neuheiten **Goerz Trilöder-Binoche** Illustrierter Katalog kostenfrei
 Inhaber **Schoenfeldt & Co. Hermann Roscher** BERLIN SW. II, Schöneberger Str. 9.

Brennabor

-Motorräder und Transportfahrzeuge
 mit magnet-elektrischer Zündung, federnder Vorderradgabel, einfacher und doppelter Uebersetzung, Friktionskupplung und Leerlauf sind das **vollkommenste** der Motorrad-Technik.
 Zeugnisse und Prospekte stehen Interessenten zur Verfügung.
Brennabor-Werke o Brandenburg a. d. H.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

• Magerkeit. •

Schöne, volle Körperformen durch unser oriental. Kraftpulver, preisgekrönt gold. Medaillen, Paris 1900, Hamburg 1901, Berlin 1903, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. unschädli. Ärztli. empf. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dank-schreib. Preis Kart. m. Gebrauchsweis. 2 Mark. Postanw. od. Nachn. exkl. Porto.

Hygien. Institut
D. Franz Steiner & Co.
Berlin 56, Königgrätzerstrasse 78.

Technikum
Strelitz Mecklenb.
Einzelunterr.
Eintritt tägl.

Geg. 20 Pfg. in Mark. send. **Hoock & Co.,** Hamburg, Knochenstrasse 8, wissenschaftl. Brosch. (Prof. Encausse) 6. Aufl. über „Amiral“. Einz. bewährt. **äusserl.** Mittel, ohne Diät, von Aerzten warm empfohlen u. absolut unschädlich gegen

Korpulenz.

Frau Oberstlt. B. schreibt: „Amiral“ ist ganz vorzüglich in der Wirkung, kann es nur Jedem empfehlen“.

Astrologie. Sterndeutkunst.

Aufschluss üb. Charakter u. Lebensschicksale. Prospekte frei.
Paul Kramer, Stockerau-Wien.



Künstlerische Festgeschenke

Die **Originale** der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“
München
Farbergraben 24

Originale der Münchner „Jugend“ wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, von der Kgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. A. erworben.

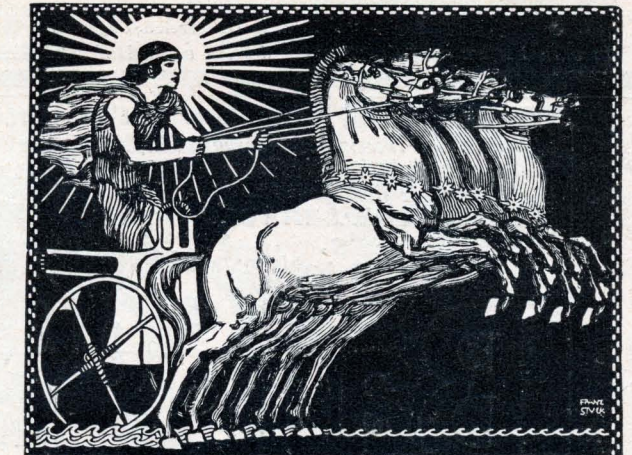


Herz Stiefel

berühmt durch **Solidität** mit dem Herz auf der Sohle **Eleganz** u. vorzügliche Passform.

Engros von der **FRANKFURTER SCHUHFABRIKA G.**
vorm: **Otto Herz & Co.**

Thüringer-Waldsanatorium Schwarzeck
bei Blankenburg-Schwarzatal. Neuzeitl. eing. Neubau. Mod. Heilweise. Jll. Gratisprospekt. Besitzer u. Aerzte Dr. P. Wiedeburg, Dr. K. Schulze.



1905 MÜNCHEN 1905
IX. INTERNATIONALE KUNSTAUSSTELLUNG
im Kgl. Glaspalast mit
LENBACH-AUSSTELLUNG
im Kgl. Kunstaustellungsgebäude am Königsplatz.
1. JUNI BIS ENDE OKTOBER.
Täglich geöffnet von 9-6 Uhr. Eintritt je 1 Mark.
DAUERKARTEN.

MÜNCHENER KÜNSTLER-GENOSSENSCHAFT. MÜNCHENER SEZSSION.

Grosse Ausstellungs-Lotterie
150 000 Lose • 75 000 Treffer.
Genehmigt: in Bayern, Preussen, Sachsen, Württemberg, Baden, Elsass-Lothringen, Braunschweig etc.
Jedes 2te Los gewinnt. Preis des Loses 2 Mark.
Auf eine gerade und eine ungerade Los-Nummer ein Treffer garantiert. — Genauer Gewinnplan gratis und franco durch das Lotterie-Bureau der IX. Internationalen Kunstausstellung München.

Das Krematorium als Stilbildner

Tempora mutantur et nos mutamur in illis, d. h. auch die Kirche kann nicht mit dem Kopf durch die Wand. Zwar sträubt man sich lange gegen neue Wahrheiten, entrüstet sich, legt sie auf den index, erfommuniziert ihre Verkünder, aber schließlich siegt die allmächtige Zeit.

Beweis: Das Lehrbuch für den römisch-katholischen Religionsunterricht, das an unsern k. bayrisch Gymnasien im Gebrauch ist.

Vor 25 Jahren suchte man die Worte Feuer-Bestattung und Leichen-Verbrennung vergebens darin. Ganz natürlich. Damals gab es noch keine Krematorien in Deutschland. Später — gegen Ende des vorigen Jahrhunderts, als die Agitation für Feuer-Bestattung einsetzte — lesen wir dort die denkwürdigen Worte: „Die heidnisch-römische Sitte, die Leichen zu verbrennen, hat die Kirche von Anfang an entschieden verworfen. Denn diese verstoßt gegen die Ehrwürdt, welche dem durch die Verbindung mit Christus und durch die heiligen Sakramente geheiligten Leibe gebührt, und tritt dem natürlichen Verwesungsprozesse entgegen, welchen der Schöpfer der Natur selbst angeordnet hat.“ Im Jahre 1903 aber, als es in Deutschland schon zehn Krematorien gab und München selbst von dieser „Plage“ bedroht wurde, änderte sich auch der Stil dieser Kundgebung und es wurde in der 10. Auflage des Buchs aus der heidnisch-römischen Sitte ein „heidnisch-miderlicher Gebrauch“. An dem Tage aber da die Einweihung des Münchner Krematoriums stattfinden wird — wird sie etwa mit der Erweiterung unseres Trambahnnetzes zusammenfallen? — wird der angeführte Passus des frommen Gymnasialbuchs, wie wir schon jetzt verrathen dürfen, folgenden Wortlaut haben: „Die satanisch-gotteslästerliche Kezerei, die Leichen zu verbrennen, hat die Kirche von jeher mit Bann und Interdikt belegt. Es sei denn, daß es sich um das Begräbniß höherer Militärs handelt, in welchem Falle sogar bis auf 50 Meter Entfernung vom Verbrennungsofen die kirchliche Assistenz zu gewähren ist.“

Und noch 50 Jahre später wird es mit der Leichen-Verbrennung gehen wie mit der Umdrehung der Erde um die Sonne und wie mit dem Fligableiter. Die Kirche wird gute Miene zum bösen Spiel machen und vor dem feurigen Ofen ihre Gebete nicht versagen. Im Religions-Lehrbuch für bayerische Gymnasien aber wird zu lesen sein: „Die altchristliche Sitte, die Leichen zu verbrennen etc.“

Cri-Cri

Die intensive geistige Inanspruchnahme u. Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

Herren
sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft. Ausführl. Prospekt mit gerichtl. Urteil u. ärztl. Gutachten gegen Mk. 0,20 für Porto unter Couvert.
Paul Gassen Köln a. Rhein Nr. 43.

Schweissfuss
in 2 Tagen gründlich zu beseitigen, bewirkt
Müglitzol
W. Z. 77448 D. R. P. a.
Prospekt u. Gutachten sofort kostenlos. Original-Flasche M. 1.60. Verkauf durch Apotheken und Drogisten.
Chemische Werke Mügeln b. Dresden
G. m. b. H., vormals Walter Hahn.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zur gefl. Beachtung!

Das Titelblatt dieser Nummer ist von R.-M. Eichler (München).

Sonderdrucke vom Titelblatt, sowie von den übrigen farbigen Blättern sind durch den Verlag der „Jugend“ erhältlich.

Blüthenlese der „Jugend“

In der „N. Fr. Presse“ vom 30. Mai fanden wir nachfolgende Anzeige: „Mutter gesucht, welche Griechisch oder Latein spricht. Unter „K. K. 1905“ an das Antikund-Bur. dieses Blattes.“ Mit dieser Annonce eröffnet sich eine ganz neue Perspektive für im Examen durchgefallene Studentinnen!

**Humor des Auslandes
Aufopfernd**

„Miß Fullerton hat ihren Mann verloren.“
„Ach, die Aermste... thut denn ihr Hausfreund nichts für sie?“
„O ja, er sucht 'n neuen Mann.“
(Modern Society)



Sommersprossen

entfernt nur Crème Any in wenigen Tagen. Nachdem Sie alles Mögliche erfolgl. angew., machen Sie einen letzten Versuch mit Crème Any; es wird Sie nicht reuen! Pr. 2 Mk. Porto extra. Verlangen Sie unsere vielen Dankschreiben. Gold. Medaill. London, Berlin, Paris. Echt nur allein durch Apotheke z. eisernen Mann, Strassburg 77, Els.

Jede Probe-Lectio...
Neu schön...
F. SIMON-Abth...
BERLIN-W. 62...
wird... schön

Berchtesgaden
grosse Villa preiswert zu verkaufen.
Näheres: Villa Sandor.



Genussvolle, abwechslungsreiche Seereisen
ab Hamburg nach dem
Mittelmeer und Orient

berührend Lissabon, Algier, Tunis, Malta, Athen, Smyrna, Konstantinopel.
Reisedauer bis Konstantinopel 18 Tage. Passage I. Kl. von Mk. 300.— an.

Deutsche Levante-Linie
Hamburg 8.

Man verlange ausführliche Prospekte!

LOHSE'S weltberühmte Spezialitäten
für die Pflege der Haut:



EAU DE LYS DE LOHSE

weiss, rosa, gelb, chamols, seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische sowie zur sicheren Entfernung v. Sommersprossen, Sonnenbrand, Röte, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints.

LOHSE'S Lilienmilch-Seife

die reinste und mildeste aller Toiletten-seifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosige weisse, samtweiche Haut.

Beim Ankauf mein. Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE BERLIN

Jägerstr. 45
Hoflied. Sr. Maj. des Kaisers u. Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin u. Königin, K. u. K. Oesterreich-Ungarischer Hoff.

In allen Parfümerien, Drogerien etc. des In- u. Auslandes käuflich.

Photogr. Apparate

Nur erstklassige Erzeugnisse zu
= Originalfabrikpreisen =
Besonders billige Spezialmodelle
□ Bei Teilzahlung □
□ kein Preiszuschlag □
Illustrierte Preisliste kostenfrei!

G. Rüdenberg jun.
HANNOVER u. WIEN

Macht der Hypnose!

Sie können sich selbst u. jedermann hypnotisieren auch durch das Telefon. Sie können Ihren Einfluss auf Andere geltend machen, auch ohne deren Wissen u. Willen. Sie werden Erfolge im Geschäft, Beliebtheit u. Glück erlangen, wenn Sie d. Werk studieren: „Macht der Hypnose“ v. berühmtem Hypnotiseur Dr. med. Brown. Preis M. 1.60. Erfolg garant. Prosp. gratis! Wendels Verlag, Dresden 268.

Prospecte durch die Kurdirection.
Kohlensäure-Thermal-Sool-Sprudelbäder, 30° cels. nat. Wärme. - 24 Mineralquellen. - Vollendete Inhalations-Einrichtungen.
Aktebährte Trinkkur bei
Katarrhen der Luftwege u. des Magens.
Erfolgreiche Behandlung von Herzkrankheiten u. Rheumatismus.
Bad Soden am Taunus.
Sodener Warmbrunnen N° 3.
Kurzeit: April bis October.
Vorzüglich bei chron. Rachenkatarrh u. Erkrankg. der Athmungsorgane.
Quellen N° 4, 6 u. 18 bei chron. Magen- und Darmkatarrhen.
Wasserversand u. Broschüren d. d. Brunnenverwaltung G. m. b. H.

Die „Jugend“ auf der Reise.

Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, anfangs der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

10 000 Gratis-Dosen

meines echten Haarwuchs-Mittels
kommen in den nächsten Wochen zur Verteilung.

Ein bemerkenswertes Angebot an die Leser
der „Jugend“

Als ich kahl war, kam ich in den Besitz eines Rezeptes zur Herstellung eines echten Haarwuchsmittels. Mein Haar wuchs, so wie es jetzt ist, in ungefähr 40 Tagen.

Ich verlange nicht von Ihnen, daß Sie Geld dafür ausgeben, um festzustellen, ob meine Pomade auch bei Ihnen einen Neuwuchs oder Nachwuchs des Haares bewirkt; ich biete Ihnen aber die Gelegenheit, daß Sie sich ohne Kosten hiervon selbst überzeugen. Sie brauchen sich nur eine Versuchs-Dose meines berühmten Haarwuchsmittels abholen oder zuschicken zu lassen. Wenn sich nach einem Versuch meine Pomade als leistungsfähig erweist, können Sie mit gutem Gewissen ein größeres Quantum kaufen.

Eine Postkarte genügt.

Wenn Sie an mich schreiben und sich auf die Offerte in dieser Zeitung beziehen, werde ich Ihnen umgehend eine Probe-Dose kostenlos zusenden. Eine Anzahl überzeugender Dankschreiben ist jeder Sendung beigelegt.

John Craven-Burleigh
BERLIN 147. Leipziger Straße 84.



Ein Versuch
kostet nichts.

Noch keine Gefahr

Ach, Herr Kamerad, jetzt hat sich eine Gesellschaft für „Nationale Interessen und internationalen Ausgleich“ gebildet. Da wird wohl auch bald die Abrüstung folgen, und dann können wir die Uniform ausziehen!“

„Wird nicht so schnell gehen, Herr Kamerad; sind doch auch — Juristen dabei!“

Die Blüte der Kunst. Conried, der Direktor des Metropolitan Opera House in New-York, erzählt in London den Intervjuern, daß er auf dem Gebiete der Opernvorstellungen den höchsten Rekord erreicht hat. In der letzten Saison hat er zusammen 954,736 elektrische Glühlampen und 3281 elektr. Bogenlampen gebrannt. 1,999,999,999 Theaterzettel ließ er verteilen; (einen Zettel mußte er der Druckerei zur Disposition stellen, weil der Druck verwirrt war, sonst wären es 2,000,000,000 geworden); 1082 kg. 65 gr. Papier verbrauchte er für die mit seinen Mitgliedern abgeschlossenen Kontrakte; 1000 Dollar erzielte er aus der Verpachtung der nach den Vorstellungen auf dem Fußboden des Theaters gefundenen Reste der zerflachten Handschuhe; sein Pächter sammelte aus diesen Resten 5736 kg. Leder, die er für 2868 Dollars verkaufte. Auch ließ Herr Conried eine Reihe von Opern aufführen.

Blüthenlese der „Jugend“

Der „Erfurter Allgemeine Anzeiger“ vom 21. Mai d. J. berichtete:

„Die Hofreisen nahestehende „Westminster Gazette“ erfährt nunmehr bestimmt, daß Prinz Arthur am 1. Juni nach Berlin reisen und den König Eduard auf der Hochzeitsreise des Kronprinzen vertreten werde.“

So weit geht die Freundschaft für England denn doch nicht!

Ostseebad Ahrenshoop
Villa St. Lukas. Pension. Vorzügliche Verpfleg. Mäss. Preise. Beste Empfehlung.



Fahrräder

billiger, neue hoch-eleg. Fahrräder 50, 55, 60, 75 Mk. Nähmaschinen 36 Mk., Fusspumpen 0,50 Mk., Pedale 0,90 Mk., Laufdecken 3,00 Mk., Laternen 0,40 Mk., Pelerinen 2,50 Mk. usw., Verlag. Sie ill. Hauptkatal. gr. u. frko. Ernst Machnow, BERLIN, Arconaplatz 1.

Moment-Anschütz Apparate

Rollta. Glasso, Klapp-Kamera mit Goerz-Doppel-Anastigmat.



Deutsches Fabrikat vorzügl. in der Arbeit mässig im Preise. Tropen-Ausrüstungen. Sämtl. Bedarfssartikel.

Näheres i. d. PREISLISTE **Ottomar Anschütz** BERLIN W. 66, Leipziger-Str. 115/116.

Einbanddecken und Sammelmappen für den Jahrgang 1905

nach Entwurf von Ad. Münzer sind bereits fertiggestellt und zum Preise von à Mk. 1.50 in allen Buch- und Kunsthandlungen sowie beim unterzeichneten Verlag erhältlich.

München, Färbergraben 24. Verlag der „Jugend“.

Brázay

Brázay

Bitte achten Sie beim Einkaufe von Franzbranntwein auf den Namen **Brázay** und weisen Sie alle Nachahmungen zurück. Nur der Name **Brázay Franzbranntwein** verbürgt die bekannte Qualität und Wirkung dieses seit 40 Jahren glänzend bewährten Hausmittels.

GES. GESCH.

Eine **IDEALE BUESTE**
ERZIELT MAN DURCH
„**PILULES ORIENTALES**“
die einzigen, welche ohne der Gesundheit zu schaden, die Entwicklung und die Festigkeit der Formen der Büste bei der Frau sichern. RATIÉ, Apoth. 5, Pass. Verdeau, Paris. Schachtel m. Notiz M. 5,30^{fr}; Geg. Nachn. M. 5,50. — Depots: Berlin, HADRA, Apoth. Spandauerstr. 77. — München, EMMELE, Apoth. Sendlingerstr. 43, Frankfurt a. M. Engel-Apoth. — Breslau, Adler-Apoth. Ring, 59.

BORSZÉKER: **GRAZIOSA** ENTFETTUNGS-
TABLETTEN

TABLETTEN:
GEGEN
FETTLIBIGKEIT:
bewährtestes Mittel zur
ABMAGERUNG
ohne besondere Diät,
aus den
QUELLSALZEN von BORSZÉK.
Erhältlich in allen Apotheken.
Für die Herren Aerzte Proben
zur Verfügung.

BEZUGSQUELLE:
BRUNNENVERWALTUNG
BORSZÉK
(Siebenbürgen).

BAD BORSZÉK.
BORSZÉKER HAUPTBRUNNEN-
TRINKCUREN im HAUSE
von hervorragenden ärztlichen
Autoritäten bestens empfohlen gegen
HARNSÄURE, GICHT & NIERENLEIDEN.
Wirksame Curen bei
FETTSUCHT, FETTERZ & BEGLEITKRANKHEITEN.
STÄRKSTE
KOHLENSÄURE- & EISEN-MOORBÄDER.

Neu!!

Neu!!

Für Künstler und Kunstgewerbezeichner!

„Weibliche Schönheit“

50

Anmut, Schönheit u. Grazie d. weiblichen Körpers. Malerische Aktstudien in Farbendruck. Ersatz f. lebendes Modell. Freilicht-Aufnahmen nach der Natur in entzückender Schönheit u. prachtvoller Wiedergabe von Prof. Jan u. a. erstklassigen Künstlern.

Alle 50 Blatt — Format 20x29 cm — in elegant. Prachtband. Mk. 7.50. Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 21, Winterfeldstr. 34.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Aus dem lyrischen
Tagebuch d. Leutnants v. Versewitz:

Meine Meinung

Reichstagsverhandlung neulich
verfolgt —
Ueber „unsittliche Schriften“?
Noeren Paar Duzend Dichter erdolcht —
Sollen Moral verjisten.

Stimmt ja. Liebt fraglos Literatur,
Die besser Volk zu versagen.
Doch eben Volk, großer Menge nur:
Kenner können vertragen.

Halte Verbot für Alle verfehlt!
Sonntags auf Sopha zu liegen
Mit so Jeschichte — jut erzählt! —
Zähl macht doch Rieserverjügen.

Glaube, daß Unserereins Pikanterie'n
Raum wird erdbehen können...
Sollten, nach ernsten Tagesmüh'n
Kleinen Spaß auch uns jönnen!

Briefmarken aller Länder
auss. billig. Preisl. gratis.
Ernst Waske, Berlin, Friedrichstr. 66g.



**Schwitz-Bäder
im Schlafzimmer**
kann jeder mit unserem
vollkommen zusammen-
legbaren **Daheim-Cabinet**
nehmen. Bestes Mittel ge-
gen **Rheumatismus, Gicht,**
Ischias, Kompl. Apparate
von 36,— Mk. an Iranko
innerhalb Deutschlands.—
Prospekt gratis.
Alleinige Fabrikanten:
G. SITTIG & Co.
Berlin, Dorotheenstr. 44 H.

Ursachen, Wesen und Heilung

der
Neurasthenie
(Nervenschwäche)
der Männer.

Preisgekröntes Werk. — Viele Abbildungen.
Letzte Auszeichnungen:

Intern. Ausstellung
für Philanthropie u.
Hygiene,
PARIS, Tuilerien
April 1903.




LONDON,
September 1903,
Crystalpalast.
Special-
Ausstellungen.

Gegen Mk. 1.60 in Briefmarken zu beziehen vom Verfasser, **Spezialarzt Dr. Rumler, Genf, Nr. 2, Schweiz,** und allen Buchhandlungen.

Die **Dr. Rumler'sche Spezial-Heilanstalt „SILVANA“** ist das ganze Jahr geöffnet. — **Besondere Behandlungsmethoden — einzig in ihrer Art und Wirkung.**

Wissenschaftliches Laboratorium für chemisch-mikroskopische Untersuchungen jeder Art.

Erfolg verblüffend!
Prachtvolle Büste
erlangen Sie durch
Rett's hygien. Büstenwasser,
welches nur äusserlich angewendet wird. Es bewirkt volle Büste bei Damen jeden Alters. **Garantirt unschädlich.** Flasche mit Anweis. franko 4.50 Mk. Gegen Nachnahme 4.70. Kosmetisches Laboratorium „**Juno**“, Stuttgart, Ludwigstr. 110 A.




aus
München

Album von München.
Farbendrucke nach Originalen von
R. M. Eichler, W. Geogr. M. Hagen, Keller-Reutlingen, W. Pärtner,
H. Schmidbauer.
10 Blatt in künstlerischer Mappe, Format 45x30 Centimeter, Preis Mark 3.—,
mit Porto Mark 3.40. Einzelblätter 35 Pfg.
München-Krieglitz. G. Firth's Verlag.

„GRAND PRIX“ St. LOUIS 1904.
40 jähriger Erfolg!
ODONTA
unübertroffenes Mundwasser



Neu! Unentbehrlich!
Odonta-Zahn-Creme
— F. WOLFF & SOHN —
BERLIN - KARLSRUHE - WIEN.

Zu haben in Apotheken, Parfümerie-, Drogen- u. Friseur-Geschäften.

KARLSBAD

Grösster Kurort Österreichs.

55.000 Kurgäste, 137.000 Passanten u. Touristen.

18 alkalisch-salinische Mineralquellen von 36 bis 73° Cels. Sprudel und Mühlbrunn sind weltbekannt.
INDIKATIONEN: Krankheiten des Magens, des Darmes, Haemorrhoiden, der Milz, der Leber, der Harnorgane, der Prostata, Gicht, Fettleibigkeit, Unterleibplethora, Gallensteine und Zuckerharnruhr.
160 Badeärzte.

4 grosse Badeanstalten, alle Gattungen Bäder.

Zahlreiche Hotels I. Ranges, über 1100 Kurwohnhäuser und Villen, Theater, Konzerte, Pferderennen, Tennis-, Golf-, Jagd-, Fisch- und Schiesssport. — Prachtvolle Promenaden (über 110 Kilometer) mit herrlichen Aussichtspunkten. — Auskünfte und Broschüren durch den **STADTRAT.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

+ Korpulenz +
Fettleibigkeit
 wird beseitigt durch die Tonnola-Zohrkur. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplomen. Kein starker Leib, keine starken Hüften mehr, sondern jugendlich schlank, elegante Figur und graziose Taille. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel, sondern naturgemäße Hilfe. Garantiert unschädlich für d. Gesundheit. Herzlich empfohlen. Keine Diät, keine Hinderung der Lebensweise. Vorzügliche Wirkung. Paket 2.50 Mk. franko gegen Postanweisung od. Nachn. **D. Franz Steiner & Co.** Berlin 104, Königgrätzerstrasse 78.

Kurgäste und Reisende

bevorzugen das täglich 2 mal als Morgen- und Abendblatt erscheinende, über ganz Deutschland und auch im Auslande verbreitete

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung
 nebst seinen 6 wertvollen Beiblättern

Zeitgeist wissenschaftliche und feuilletonist. Zeitschrift (Montag)
Cechn. Rundschau Fachzeitschrift (Mittwoch)
Der Weltspiegel illust. Halbwochen-Chronik (Donnerstag)

ULK farbig illustriertes, satirisch-politisches Witzblatt (Freitag)
Haus Hof Garten illustrierte Wochenchrift (Sonntag)
Der Weltspiegel illust. Halbwochen-Chronik (Sonntag)

Diese reichhaltigste große deutsche Zeitung kann daher Hotels, Restaurants und Cafés

zum Abonnement während der Bade- u. Reisesaison besonders empfohlen werden. Das „Berliner Tageblatt“ kostet bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches **1 Mk. 92 Pf. für den Monat oder 5 Mk. 75 Pf. für das Quartal.** Im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatts“ erscheinen Romane und Novellen der ersten Autoren, so im III. Quartal der Roman:

Die Sammlerin von J. H. Rosny

Dieser interessante Roman wird bei unseren Lesern freundliche Aufnahme finden wegen seiner schlichten und vornehmen Darstellungsweise, seiner klaren Anordnung, seines in bürgerlichen Kreisen spielenden lebenswahren Inhalts, der psychologisch feinen und folgerichtigen Zeichnung der nicht alltäglichen Charaktere und endlich auch wegen der gesunden, unaufdringlichen Moral, die er lehrt.

Gegenwärtig mehr als **98 000** Abonnenten
 Annoncen stets von grosser Wirkung.

Ministerial-Erlaß

Willkommen, ihr Ketten und Kutten,
 Willkommen zu fröhlicher Haß!
 Verdammt sei der Luther und Hutten,
 Gelobt sei der Sepp und der Naz!

Auf, tragt nur ins friedlichste Nestchen
 Den Haß und den Zwiespalt hinein!
 Geteilt muß in Eckchen und Kästchen
 Der Schulhof und Totenhof sein.

Reichsschulinspektor muß werden
 Der Bischof Benzler allein,
 Dann wird es wohl Friede auf Erden
 Und unter der Erde auch sein.

Und wenn er die Freiheit der Schule
 Euch schlägt mit dem Krummstab
 kaput,
 Neigt tief auch vor seinem Stuhle!
 Der Stultusminister
 Kuff

HINTERGEWEINTEN MAVERN.
 147 ZEICHNUNGEN AUS DEM TAGEBUCH EINES KLOSTER-GESTÜCKEN VON PATER-VERIDIVS

Das gefürchtetste Buch für die Klerikalen.
 Brosch. M. 3.50. Zu beziehen durch die Bermühler'sche Versand- u. Exportbuchh. Berlin S. W. 61, Gitschinerstrasse 2/II.

Photographie



bei 1/1000 Sekunde Belichtung mit Voigtländer Collinear und

Voigtländer Kamera.

Unser neuer „Pracht-Katalog“ Nr. 71 über 120 Seiten stark, reich illustriert, bietet

Hervorragende Neuheiten 1905

und steht Interessenten gegen Einsendung von 25 Pfg. für Porto etc. kostenfrei zu Diensten! Illustrierte Katalogauszüge Nr. 71 umsonst u. postfrei.

Voigtländer & Sohn A.-G. Braunschweig. Gegr. 1756.

Stottern heilt gründl. Sprachheilanstalt L. Warnecke, Hannover, Parkstrasse 6. Erfolg garant. Rückfall ausgeschl. Mannigfache Auszeichn. v. Behörd., u. dank. Anerkennung v. Geheilten.

+ Ideale Büste + in voller Jugendschönheit zu erhalten, durch ärztlich glänzend begutachtetes Verfahren. Anfrag. gegen Retourrm. **Baronin v. Dobrzansky, Halensee-Berlin. D.**

1904 St. Louis: Grand Prix, Wien: Gold. Staatsmedaille.

DR. DRALLE'S SAPODONT
 flüssige Zahnseife

Die Perle aller Zahnreinigungsmittel. Kein Mundwasser reinigt und erhält die Zähne besser als Sapodont!

Georg Dralle, Hamburg.

Zu haben in Parfümerie-, Drogerie- u. Friseur-Geschäften, sowie Apotheken.

Die verlorene **Nervenkraft**
 habe ich durch **Apoth. E. Herrmann, Berlin, Neue Königstrasse 7** schnell wiedererlangt.
 B. Beamter in Wien.
 Prospect an Herren diskret u. fr.

Jeder Briefmarken-Sammler

lese das monatlich 2 mal erscheinende, mit wertvollen Marken-Gratis-Beigaben ausgestattete **Illustrierte Briefmarken-Journal**
 Diese in ihr. Art einzig dastehende Briefm.-Ztg. kostet durch die Post- oder Buchhdlg. bezogen nur 1 M. 50 Pf. (Ausland 1.75) für 12 Hefte. Probe-Nr. (mit wertvoller Gratisbeigabe!) nur gegen Einsendung von 15 Pf. (20 Heller) von **Gebrüder Senf, Leipzig.**

Illustr. Postwert-zelohen-Katalog
 Taschenformat mit über 4700 Abbild., 48500 neuesten Preisen, berücksichtigt alle Vorschreibungen. **Preis 4 Mark** (Markenteil apart 3 Mark).

Briefmarken-Auswählungen in billigsten bis teuersten Marken sind eine Spezialität des Hauses **Gebrüder Senf** in Leipzig. Das enorme Lager gestattet, solche in die entgegensten Länder des Weltpostvereins zu machen unter entgegenkommenden Bedingungen. Länderweise Zusammenstellungen je nach Wunsch. Nur **verbürgt echte**, sauber gereinigte Marken von guter Beschaffenheit kommen zu Versand. **Preisliste** über Sätze, Gelegenheitsangebote, Briefmarken-Alben, Postkarten-Alben, Fäße zum Befestigen der Marken, Lupen, Pincetten, Tauschhefte usw. versenden wir mit obiger Probe-Nummer des „Jll. Briefmarken-Journals“ gratis.

Gebrüder Senf in Leipzig.
 Größtes Briefmarkengeschäft Deutschlands.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

JUGEND Fürst Bülow



Fürst Bülow, der Sieger von Marokko

Das

Strumpfband der Kronprinzessin

Als die Krone des Triumphes,
Daß der Kronprinz ward getraut,
Ward vertheilt das Band des Strumpfes
Seiner Allerhöchsten Braut.

Diese alte, schöne Sitte
finde ich fürwahr charmant,
Und ganz unterthänigst bitte
Ich um solch ein Stückchen Band.

Von dem freilich, das symbolisch
Dort vertheilt ward, mag ich keins.
Rein — das ist doch nicht frivol? — ich
Möchte von dem Echten eins.

Meine Frau zwar sprach despotisch:

„Das beleg ich mit Befehl,
Denn so überpatriotisch
Bist Du sonst doch nicht mein Schatz.“

Doch ich wandte ein dagegen:

„Diese pièce de resistance,
Gönn' sie mir, sie bringt uns Segen, —
Honey soit qui mal y pense.“

Schwerenöther

„Das war kein Franzose!“ versicherte

Loubet nach dem Attentat Alfons XIII.

„Das war ein spanischer Anarchist!“

„Weiß, weiß!“ erwiderte der junge König

kaltblütig. „Denen Luthrischen ist alles

zuzutruen!“

Volk im Süden, Volk im Norden,
Stimmt das Lied der Freunde an,
Denn er ist ein Fürst geworden,
Unseres Landes bester Mann!

Er, der mit dem Schwung der Rede
Alle Herzen mit sich reißt,
Und als wohlbelesten jede
Reichstags-sitzung sich erweist.

Der dem Delcassé, dem frechen,
Das erhobne Rückgrat brach,
Der den Sklaven in den Zechen
Kühn das Vergessen — versprach.

Der den Wisblattredakteuren
Hat den Standpunkt klar gemacht,
Der den Zolltarif, den schweren,
So erfolgreich durchgebracht.

Der den Rothen, die gefährlich,
So empfindlich zugeickt,
Der in Nordern alljährlich
Seine schlanken Glieder nekt.

Den des Kanzleramtes Bürde
Schon so viele Jahre krönt,
Er erhielt die Fürstentwürde,
Die er anfangs abgelehnt.

Ziefzerknirscht, zerfleischt von Neue
Heber manchen bitteren Hohn,
Gratuliert Dir froh die treue
Münchener „Jugend“-Redaktion.

Karlchen, Bips und A. de Nora,
Arpad mit dem tüp'schen Blei,
Kurz, die ganze Rotte Nora
Schwört Dir neue Lieb und Treu.

Sie versprechen hoch und nieder,
Daß ihr Spott Dich nicht erfasst,
Solang', Fürst, bis daß Du wieder
Grund dazu gegeben hast.

„Jugend“

Die Bemühungen des Barons Fejérváry wegen
Bildung eines neuen Ministeriums scheinen nun
doch von Erfolg begleitet gewesen zu sein, es
wird darüber aus Budapest folgendes gemeldet:

Das Präsidium selbst wird Baron Fejérváry
übernehmen; für das Ministerium des Innern
wurde der langjährige Portier des Abgeordneten-
hauses gewonnen; ein ehemaliger, ausgedienter
Honved-feldwebel wird an die Spitze des Landes-
vertheidigungsministeriums treten. Das Acker-
bau- und Handelsministerium übernimmt ein
hervorragender Schweinezüchter aus dem Bakony-
erwald; das Eisenbahnministerium ein Wech-
selwärter der königlich ungarischen Staatsbahnen;
das Justizministerium der Scharfrichter von Komorn;
das Kultus- und Unterrichtsministerium
endlich der Meßner von der Universitätskirche in
Budapest und das Ministerium am allerhöchsten
Hoflager der sich in Hoffreien besonderer Belieb-
theit erfreuende Graf Apponyi. Diese Liste hat
den Beifall aller Parteien des Abgeordnetenhaus
gefunden und dürften daher die entsprechenden
Ernennungen schon in allernächster Zeit erfolgen,
wenn nichts dazwischen kommt!



Tailandier und der Sultan von Marokko

„Hier ist der Anzug, den Herr Delcassé für Sie in
Paris hat machen lassen! Sie möchten ihn doch
sfort anziehen!“ — „Danke! Ich lasse jetzt in
Berlin arbeiten!“

Der grosse Weaner Socialpolitiker

Die Vorstellungen der „Urania“, die den Wienern
in Lichtbildern die Quartiere des Elends und des
Verbrechens vorführen sollten, wurden vom Wiener
Bürgermeister verboten.

Schimpft nur, ihr Liberalen und Rothen!
Der Lueger sorgt für sei' Wean wie ein Vater.
Jetzt hat er sogar das Elend verboten —
Doch leider nur im Theater!

Der neue Plutarch

Bülow wollte, wohlgelaunt über seine Er-
nennung zum Fürsten, sein Mohrchen streicheln,
aber der sonst so geduldige Pudel entließ.
„Mohrle, was hast Du denn?“ frug Bern-
hard erstaunt.



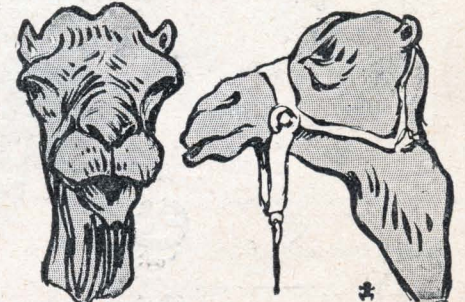
„Ich kann nicht Fürstendiener
sein!“ citierte der boshafte Köter.

Das Toleranz-Edikt des Zaren wird bereits eifrig
gehandhabt. Weil viele Unterthanen, die einst ge-
zwungen wurden, zur Staatsreligion überzutreten,
wieder zum Glauben ihrer Väter zurückkehren, hat
der Generalgouverneur von Warschau einen
Erlass veröffentlicht, der nur der Staatskirche
gestattet, Proselyten zu machen. Diejenigen,
welche einen Abfall von der orthodoxen Kirche ver-
anlassen, unterliegen nach wie vor der strengsten Be-
strafung!

Wie verlautet, sollen noch weitere liberale Edikte
Bäterchen bevorstehen: Zunächst soll vollkommene
Pressefreiheit verkündet werden: jede Zeitung
hat das Recht, die Ansichten der Regierung
wiedergzugeben. Auch das Versammlungs-
recht soll gewährt werden für alle Laubhütten
des Reiches. Schließlich soll Niemand mehr ge-
zwungen werden, in den Krieg zu ziehen, der vor-
her wegen Meuterei hingerichtet wurde.
Es lebe der Zar!



Es rast der See und will seine Opfer haben!



Geistesverwandte

„Wir werden Herrn Delcassé stets ein ehrendes
Andenken bewahren!“

Salomo in Altona

Manches Urtheil ward im deutschen Lande
In der allerjüngsten Zeit gefällt,
Welches dem beschränktesten Verstande
Eines Unterthanen Stich nicht hält.

Aber würdig Salomo des Weisen
War ein Urtheilspruch in Altona:
Vier der Herren aus den „bess'ren Kreisen“
Standen vor dem Schwurgericht allda.

Einer — nach dem Noah'schen Rezepte —
Machte stockbetrunken eine Maid,
Drauf er sie aus dem Lokale schleppte
Und benutzte die Gelegenheit.

Nach zwei Tagen lockten dann die Viere
Die Bedauernswerthe auf 'nen Rahn,
Wo gewaltsam das sie alle viere
Thaten, was der Eine jüngst gethan.

Vor das Schwurgericht kam die Geschichte,
Doch — man staunt, wie so was möglich sei —
Die Geschwor'nen sprachen diese Wichte
— Sicherlich nach bestem Wissen! — frei.

Dahingegen ward 'nem Redakteure,
Der das Urtheil bitter kritisiert,
Zu Justitias Ansehen und Ehre
Eine strenge Strafe zudiktirt.

Zweierlei schien nach dem ersten Grauen
Mir ob dieses Falles wünschenswerth:
Erstens, daß man endlich auch die Frauen
Wählbar zu Geschworenen erklärt.

Zweitens aber wünsche ich als Lehre
Jedem der Geschwornen früh und spät,
Daß ihm vom Geschick beschieden
wäre
Eine Tochter, der es g'rad so geht.

Karlehen

Suum cuique! Einem von der Berliner Frühjahrsparade kommenden japanischen Offizier brachte die Menge so stürmische Ovationen dar, daß er seinen Weg kaum fortsetzen konnte. — Im Interesse der Neutralität wurde sofort dem russischen Militär bevollmächtigt eine begeisterte Ovation dargebracht; auf dem ganzen Wege von dem Paradeplatze bis zu seiner Wohnung begrüßten ihn die Schutzleute, indem sie die Finger begeistert an die Hosennaht legten.

Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, hat die Wiener Censur einen neuen Heiligen entdeckt. Es sollte nämlich im deutschen Volkstheater Maeterlincks, „Das Wunder des heiligen Antonius“ aufgeführt werden. Der heilige Antonius erschien jedoch der Gestrengen nicht literaturfähig und so machte sie aus dem heiligen Antonius, über dessen Versuchungen im Buch näheres nachzulesen ist, einen — heiligen Antimus. — Wir schlagen vor, den Antimus (nicht den „heiligen Intimus“) zum Schutzpatron der Censur zu ernennen. Denn wahrlich, die Censur ist ein Gebiet, auf dem auch der Ungläubigste die blauesten Wunder erleben kann.

Bomben und Granaten! An dem für Rußland so traurigen Ausgang der Seeschlacht in der Koreastraße soll die schlechte Beschaffenheit des Sprengmaterials schuld sein. Das ist kein Wunder. Das gute Sprengmaterial brauchen sie im Inlande!



AS
04

A. Salzmann

Gebet des russischen Unterthanen

„Gott erhalte den General Trepow, den Großfürsten Sergius hat er bereits erhalten.“

Tischrede des Herrn von Dunkwitz-Echow auf Tschleben

Meine Herren! Der Vertreter des alten und besiegigten Grundbesitzes im Kreise Lebus-Beesow-Storkow, der Manenleutnant a. D. und Doktor v. Burgsdorff hat im preussischen Herrenhause die goldenen Worte gesprochen: Mit unserer ganzen Sozialpolitik erziehe man nur Faulenzer und Simulanten. Heute freue sich jeder Arbeiter, wenn er zeitweilig einen Knack bekommen. Die Arbeitslosenversicherung sei unmoralisch. Er stehe zu dem Grundsatz: Im Schweisse des Angesichts sollst du dein Brot essen. Das Koalitionsrecht sei contra bonos mores; die salus publica sei die Krone Preussens.

Meine Herren! Wir haben uns hier versammelt, um unseren v. Burgsdorff, einen Ostelbier von echtem Schrot und Korn, zu feiern. Nieder mit der ganzen Sozialpolitik! Wir Ostelbier können ganz gut ohne sie auskommen. Wir sind alle gesund und wohlgenährt; sehen Sie mich an; ich bin nie in einer Kranken- oder Invaliditätsversicherung gewesen. Aber wir sind auch keine Faulenzer und keine Simulanten wie die Arbeiter. Wir faulenzten nicht; Sie sehen, wie wir mit peinlicher Pflichttreue unser Couvert essen und so eifrig, wie heute, sind wir immer; wir simulieren auch keine Magenleiden, sondern wir müssen wirklich jährlich nach Karlsbad.

Und wie wahr sagt Burgsdorff: Es handelt sich um die salus publica, um das Gemeinwohl! Welches Wohl aber wäre gemeiner als das unsere? Also, meine Herren, wir trinken auf unser Wohl! Hurrah, hurrah, hurrah!

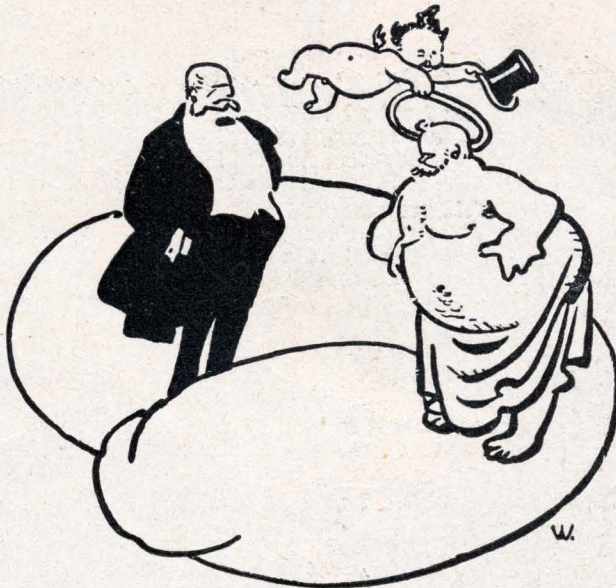
*

Zwei Bremer Israeliten besprachen den Fall Manrig: „Es ist nur gut, daß es sich um christliche Kinder handelt! Aber den Dir mal, wenn einmal bei einem Rabbiner alle Beschneidungen für ungültig erklärt würden!“

*

Strenge Massregeln

In Petersburg wurde eine Frau, die Zwillinge zur Welt brachte, verhaftet. Bekanntlich ist dort jede Begünstigung von Zusammenrottungen zur Zeit streng verboten.



H. Weisgerber

Der Pariser Rothschild im Jenseits

„Bitte, mein Herr, wo kommt man hier zur Börse?“

Die Ballade vom Dresd-Levy

Freunde, hört die traurige Ballade, Die inmitten von Berlin passiert, Wie sich schändlich dort im höchsten Grade Levy aus Europa aufgeführt.

Dieser Mann, der in Juwelen machte, Was an sich ein trefflicher Beruf, Hasten Grafen Pücker und verdachte Ihm das Flugblatt, das derselbe schuf.

Denn es schien mit vollem Recht dem Guten: Dazu, daß man es verbirnst und quält, Ist das auserwählte Volk der Juden, Von Jehovah doch nicht auserwählt.

Solches denkend hatte Levy heiter Im Hotel de Rome sich einquartiert. Aber in demselben Hause leider Hat der Dresdengraf Pücker auch logiert.

Dieser Mann lag Levy'n schwer im Magen. Wie Ihr aus der zweiten Strophe wißt, Drum begann er auf ihn loszuschlagen Mit dem Ringe, welcher strafbar ist.

Und weil Pücker dieser ungewohnten Art des Grüßens überdrüssig ward, Wurde Levy kürzlich zu drei Monden Unbarmherzig vom Gericht verknurt.

So war's Recht! — Denn daß man wie ein Bauer Einfach prügelt, die uns nicht genehm, Dieser Zustand würde auf die Dauer Selbst dem besten Menschen un bequem.

Ja, Herr Levy, ich muß offen sagen: Wenn Sie Jeder keilte so gemein, Dem die Juden weniger behagen, Möchte ich in Ihrer Haut nicht sein!

Hellos

Hypertrophia festivitatum

(Zukunfts bild aus dem Jahre 2005)

Es war mit Deutschland in geradezu unerhörter, phänomenaler Weise vorwärts gegangen! Siegreiche Kriege und Mezenschlachten, die meistens durch glänzende Attacken gewonnen wurden, waren auf allen Fronten glücklich durchgeführt und eine kolossale Menge von ruhmreichen Gedenktagen mußte nunmehr von den pietätvollen Enkeln dieses glorreichen Jahrhunderts alljährlich festlich begangen werden.

Besonders in den Straßen von Berlin ertönten Tag und Nacht die alten historischen Märsche, die Fleischergilde kam nicht von den

Pferden herunter, und die Aktiengesellschaft für „Automatische Spalier-Bettstellen“, die es den Bürgern ermöglichte, wochenlang in der Via triumphalis zu nächtigen, machte Bombengeschäfte.

In den Bureaus des Magistrats waren Tag und Nacht Zuschneider thätig, die Toiletten für Ehrenjungfrauen zu entwerfen, das Schul-Programm der Gymnasien wies 437 große und 290 kleine Gedenkfeiern à la Sedan auf, selbst den Dichtern war jedes ruhige Schaffen unmöglich gemacht, weil sie mit Aufträgen für Prologe bestürmt wurden.

Unter den Anstrengungen dieses „perennierenden Festrummels“ machte sich bald eine Krankheit bemerkbar, die der Mediziner mit „Hypertrophia festivitatum“ oder „Hurrah-Baranoia“ bezeichnete.

Verhältnismäßig harmlos verliefen die Fälle, in denen der Erkrankte nicht aus dem Grad herauszukriegen war oder sich durchaus nur mit dem Cylinder zu Bett legen wollte.

Bemitleidenswerth aber waren die Opfer der „Guirlande-Sucht“, vor deren fieberndem Auge sich Tannenreißige und Papierrosen in den gräßlichsten Verwicklungen bewegten, bis nach darauffolgendem starken Erbrechen ein schneller Tod den entsetzlichen Qualen ein Ende bereitete.

Aber auch in sozialer Hinsicht erregte das „gloriose Zeitalter“ manche Bedenken, denn der Andrang zu den staatlich ausgeschriebenem „Ehrenjungfrauen-Stellen auf Lebenszeit“ war ein derartig starker, daß die Bevölkerungsziffer in geradezu trauriger Weise zurückging.

In dieser kritischen Lage, die der Zukunft des Vaterlandes eine furchtbare Prognose stellte, traten endlich eine Anzahl wahrhaft patriotischer Männer zusammen und brachten bei den „Gelegenden Körperschaften“ folgende „Verfügung für das deutsche Reich“ in Vorschlag, die stark an das bekannte „Tobeltjahr“ der Hebräer erinnert:

In jedem zehnten Jahre wird der Deutsche, speziell Preuze von den Verpflichtungen, die ihm seine unerhört ruhmg- und glorreiche geschichtliche Vergangenheit auferlegt, absolut freigesprochen. Jede Erinnerung an die herrlichen preussischen Gedenktage ist während dieses Jahres im sanitären Interesse streng verboten und die Namen der erhabenen Herrscher dürfen während dieser Zeit nur ohne ihre Epitheta ornamantia, „der Genaltige“, „der Siegreiche“ u. s. w. genannt werden, der „Lokal-Anzeiger“ ist ebenfalls zu suspendieren, auch sind Denkmäler, die geradezu einen Paroxysmus des nationalen Stolzes hervorzurufen geeignet sind, sorgfältig zu verhüllen und unter Polizei-Aufsicht zu stellen!



Nach den Berliner Festtagen

„Junge, was brüllst Du so?“
„Ich habe keinen Schwarzen Adlerorden abgekriegt!“



Byzantinismus in der Reise-Saison

oder
Im Zeitalter der Festlichkeiten

„Grußen, Hoheit, Allergnädigst, einen Blick auf die Ehren-Jungfrau zu werfen!“



Das russische Staatschiff

Hd. Münzer (München)